

## LEITARTIKEL DES STADTRATES

August 2014

STADTRAT ANDRÉ BÄTTIG



### ÜBER DAS GLEICHGEWICHT

Vielleicht sind wir uns nicht bewusst: Gleichgewicht bestimmt unser Leben.

Alle reden von "work-live-balance" oder in weniger Neudeutsch ausgesprochen: Das Gleichgewicht zwischen Arbeit und Leben. Die Arbeitswelt soll keine negativen Auswirkungen auf unser Privatleben ausüben, aber auch umgekehrt. Wenn das Gleichgewicht stabil ist, sind wir in der Lage, Beruf, Familie und Privatleben unter einen Hut zu bringen und dabei auch noch zufrieden zu sein. Wenn nicht, brauchen wir viel Energie, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen.

Das Gleichgewicht ist omnipräsent und fast schon Grundlage für unser Leben: Angefangen von der Quantenphysik, wo kleinste Teilchen sich im Gleichgewicht befinden über chemisches Gleichgewicht zwischen den Stoffen, mathematisches Gleichgewicht (die Gleichung!) bis zu seelischen oder gar politischem Gleichgewicht. Wenn etwas im Gleichgewicht ist, so befinden sich zwei Elemente in einem stabilen Zustand.

Stabil hat auch etwas sehr statisches an sich: Keine Veränderung, alles immer gleich. Man könnte auch behaupten: Fast schon etwas langweilig, wenn alles im Gleichgewicht ist. Systeme, wo alles im Gleichgewicht ist, sind deshalb uninteressant, weil sich nichts verändert.

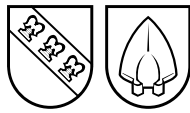
Zum Glück hat Mutter Natur etwas dagegenzuhalten: Das Ungleichgewicht, die Bewegung, die Dynamik, Überraschung. Was im Ungleichgewicht ist, verändert sich und gerät in Bewegung - im positiven wie auch negativen Sinn.

Wir alle haben unser Temperament und Emotionen, die uns mal in ein Hochgefühl verleihen und dann und wann auch in einen deprimierenden Zustand versetzen. Wie ein Uhrenpendel: Immer im Ungleichgewicht, mal hoch mal tief und nur ganz ganz kurz im statischen Gleichgewicht (wenn der Pendel am Hochpunkt ruht).

Die Physik redet vom "stabilen Gleichgewicht": Wenn sich ein Ungleichgewicht eingestellt hat, tendiert das System wieder Gleichgewicht herzustellen. Der Pendel wird ohne Antrieb dazu tendieren, seine Bewegungen zu verkleinern und am Ende stillzustehen. Im Gegensatz dazu steht das "labile Gleichgewicht", das nicht zu Gleichgewicht findet (zumindest nicht in dem von uns betrachteten System).

Wenn unser Leben in einem stabilen Gleichgewicht ist, sind wir in der Lage, Veränderungen aufzunehmen, da wir wissen, dass wieder ein Gleichgewicht sich einstellen wird.

Wo Menschen zusammen leben gehören Emotionen, Spannungen und Veränderungen dazu. Eine starke Gemeinschaft, ein gutes Team, kann negative Veränderungen auffangen und stabilisieren. Positive Veränderungen können anspornen und sogar neue Energien freisetzen. Ein neuer Chef und auch jedes neue Teammitglied führt zu Veränderungen, welche zu einem neuen, (aber veränderten) Gleichgewicht führen. Falls nicht, werden weitere Veränderungen notwendig sein, denn instabile Teams funktionieren auf die Dauer nicht.



Wenn sich in Illnau-Effretikon Veränderungen ankündigen, so darf man nicht nur auf die schlechten Auswirkungen zeigen. Vielmehr sollte man sich fragen: Ist das System auch künftig in einem stabilen Gleichgewicht? Halten sich die positiven und die negativen Aspekte die Waage?

Beispiel Kyburg: Wenn wir Kyburg in unsere Gemeinde integrieren, dürfen wir nicht nur über die finanzielle Seite sprechen. Auch andere, weiche Faktoren müssen ins Gleichgewicht kommen: Werden sich die Kyburger mit unserer Gemeinde identifizieren können? Was verbindet uns mit den Kyburgern?

Beispiel mittim: Wird unsere Gemeinde vom Vorhaben profitieren? Erhalten wir ein attraktives Zentrum, wo wir uns wohl fühlen? Können wir von den neuen Einkaufsmöglichkeiten und vom Wohnungsangebot profitieren? Viele Fragen, die sich stellen. Ein neues Gleichgewicht wird sich einstellen. Aber auch ohne mittim werden sich Veränderungen ergeben: Immer mehr Fachgeschäfte schliessen, die Wohnungen werden unattraktiver weil älter, die soziale Durchmischung verändert sich, etc.

Es ist ein Illusion, zu glauben, wir könnten das heutige Gleichgewicht bewahren: Die Welt ist in Bewegung und die Gesellschaft verändert sich fortwährend.

Die Aufgabe von Politik und Verwaltung ist es, das Leben zeitgemäss zu organisieren und auf Veränderungen zu reagieren: Zentrumsentwicklungen, Gemeindefusionen, E-Government, Verwaltungsreorganisation. Alles Veränderungen die einen grossen Einfluss auf den einzelnen Menschen und auf die Gesellschaft haben. Jede Veränderung bringt ein neues, verändertes Gleichgewicht mit sich.

Ich behaupte: Der Mensch ist dann glücklich, wenn er sich in einem stabilen Gleichgewicht befindet. Der Mensch ist zwar ein Gewohnheitstier und hat deshalb Angst vor Veränderungen. Aber er kann sich sehr gut auf neue Veränderungen einstellen. Und weil Veränderungen zum Leben gehören, muss man auch keine Angst davor haben. Ein neues (stabiles) Gleichgewicht wird sich immer wieder einstellen.

Deshalb: Habt Mut zur Veränderung!